

1 Der Fall Hochtief: Unternehmungsaufkäufe in Deutschland und ihre Hintergründe, Teil 5

1.1 Die volkswirtschaftlichen Vorbedingungen des massiven Unternehmungsaufkaufs in Deutschland, Kapitel 3

Von Hermann Patzak

1.2 Die Mär vom Segen des Euro und der Exportüberschüsse

Im Kapitel „Ein Webfehler im Euro-System“ hatten wir dieses auf Dummenfang ausgehende, von halbgebildeten Experten immer wieder vorgebrachte Argument bereits kurz angesprochen. Zu diesen Experten mit zweifelhaftem Ruf gehört z.B. der Wirtschaftschef des Hessischen Rundfunks, Frank Lehmann. Ihre gesellschaftliche Position verleiht diesen Meinungsmanipulatoren die Aura von wissenden Gurus. Sie behaupten, Exportüberschüsse seien für uns gut, weil sie die Produktion und Beschäftigung erhöhen und damit die Einkommen in einer Volkswirtschaft steigern. Auch Hans-Olaf Henkel, der ehemalige BDI-Vorsitzende, hat jahrelang diese Mär in Deutschland verbreitet. Heute bereut er es. Siebzig Jahre musste er alt werden, um einzugestehen, dass es der größte Fehler seines Lebens war, die Einführung des Euro zu befürworten.

Manchmal ist es besonders schwer, gerade die dümmsten Argumente zu widerlegen, wenn sie – von den durch die Medien honorierten Experten vorgetragen – den Laien auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen. Beschränken wir uns bei der Widerlegung auf das Wesentliche und stellen ganz einfach die Frage: Wie kann eine Volkswirtschaft, die bei einem Sozialprodukt von 100 (Prozent) 10 (Prozent) mehr exportiert als sie importiert, dadurch reich werden? Oder machen wir es noch einfacher und fragen, wie soll denn eine Volkswirtschaft, die keinerlei Importe hat, dadurch reich werden, dass sie 10 Prozent ihres Sozialproduktes exportiert und deshalb nur 90 Prozent ihrer eigenen Leistung selbst konsumieren kann? Daraufhin werden die Verfechter von Exportüberschüssen wahrscheinlich sagen, dass die Exportüberschüsse doch bezahlt werden, weshalb diese Länder über mehr Geld und die Menschen über ein höheres Einkommen verfügen. Damit unterliegen sie einer Täuschung, die in der Nationalökonomie als „Geldillusion“ hinlänglich bekannt ist. Geld macht nämlich nur dann reich, wenn man sich dafür etwas kaufen kann. Da aber die exportierten Güter im Inland nicht verfügbar sind, natürlich auch keine entsprechenden Importgüter (sonst hätte man ja keine Exportüberschüsse), konnten sich die Deutschen dafür nichts kaufen.

Wen diese theoretischen Darlegungen nicht überzeugen können, dem helfen vielleicht Fakten. Fakten sind die hohen Wachstumsraten der Importüberschussländer in den Jahren vor Ausbruch der großen Krise im Vergleich zu dem relativ niedrigen Wachstum in Deutschland (siehe Graphik oben). Angesichts dieser Tatsachen sollte man die Verfechter der Wohlstandsmehrung aus Exportüberschüssen noch mit der Frage konfrontieren, wie sie sich diese Unterschiede der Wachstumsraten erklären können? Weil sie dabei Erklärungsnot haben, wollen wir das für sie tun. Allerdings müssen wir der Wahrheit halber vorher noch klarstellen, dass die hohen Wachstumsraten Irlands zwar mit den EU-Steuergeldern der Nettozahlungsländer und den immensen Krediten aus dem europäischen Ausland finanziert wurden, dass Irland also mit diesen Geldern keine Importüberschüsse finanzieren musste, weil es selbst mehr exportierte als importierte. Die Situation Irlands ist noch katastrophaler als die der deutschen Volkswirtschaft. Sie überschuldeten

sich maßlos, um mit diesen Schulden Exportüberschüsse erzeugen zu können, von denen die Importländer gut leben konnten. Jetzt haben die Iren den doppelten Schaden: Die Güter haben die anderen konsumiert und auf den Schulden sind sie sitzen geblieben! Die nachstehende Graphik zeigt das Ausmaß der irischen Schulden bei den Auslandsbanken¹:

<u>Länder</u>	<u>Mrd. Euro</u>	Um eine bessere Vorstellung von der Bedeutung dieser Schuldenhöhe zu bekommen, vergleicht man die Summe von 537 Mrd. Euro zweckmäßiger Weise mit dem gesamten irischen BIP. Es betrug im Jahr 2009 nur 163,5 Mrd. Euro, also nur rund 1/3 der gesamten Schuld. Dass sich die Gläubiger in dieser Situation Sorgen darüber machen, wie diese Schulden zurückgezahlt werden können, liegt auf der Hand.
England	109	
Deutschland	101	
USA	51	
Belgien	40	
Frankreich	37	
<u>Sonstige</u>	<u>199</u>	
Summe	537	

Doch kommen wir zurück zu der versprochenen Erklärung, warum die Gelder aus den Exportüberschüssen eine Volkswirtschaft nicht reich machen können. Es kommt darauf an, was mit den Geldern (Gewinnen) aus den Exportüberschüssen geschieht! Wenn man sie der höheren Rendite wegen wieder im Ausland (USA, Irland, Spanien, Polen etc.) investiert oder gar in spekulativen Wertpapieren im Ausland (USA) „verbrennt“, dann haben die Menschen dieser Volkswirtschaft, wir sprechen von den Deutschen, gar nichts davon. Es kommt weiterhin darauf an, wer die Gewinne aus den Exportüberschüssen erhält? Sind es etwa vorwiegend jene Unternehmen in Deutschland, die ganz oder mehrheitlich gar nicht mehr den Deutschen gehören? So wie z.B. die Deutsche Bank, Volkswagen, Daimler-Benz, EON oder Vattenfall? Dann sind die großen Gewinner die internationalen Kapitaleigner in New-York, London oder Dubai! Wir Deutsche haben nichts davon! Womit wir wieder bei dem Thema Unternehmungskäufe in Deutschland und dem Fall Hochtief wären.

1.3 Die Erkenntnisse der volkswirtschaftlichen Analyse

Die Ergebnisse unserer volkswirtschaftlichen Analyse sind katastrophal: Der Euro war eine der wesentlichen Voraussetzungen, die es dem internationalen Kapital erst ermöglichte, in Deutschland in großem Stil Unternehmen aufzukaufen. Der Fall Hochtief zeigt, dass sogar hochverschuldete und konkursreife Unternehmen (aus den mit Deutschlands Geldern subventionierten Euroländern) zu solchen Übernahmen in der Lage sind. Statt dass die deutsche Regierungen diesen Raubzug verhindert – Argumente und Möglichkeiten gäbe es genug – rechtfertigt der zuständige Wirtschaftsminister, Rainer Brüderle, die Verweigerung jeglicher Hilfe mit der abgedroschenen Phrase vom „Gebot der Nichteinmischung der Politik in die Wirtschaft“. Dass die Politik aber die großen Rahmenbedingungen abgesteckt hat, die solche Raubkäufe erst ermöglichen, übersteigt offensichtlich den Erkenntnishorizont dieses Wirtschaftsministers und der übrigen Mitglieder der Deutschen Regierung!

¹ Quelle: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 21.11.2010, Seite 35

Für die Manager dieser Zeit, die sich den globalkapitalistischen Werten (insbesondere der Renditemaximierung um jeden Preis) verschrieben haben, war und ist es ein Leichtes, die Spielräume der neuen globalkapitalistischen Weltwirtschaftsordnung für ihre Zwecke auszunützen. Sie brauchten nur die finanzwirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Strategien und Kniffe, wie den Hebelwirkungseffekt, auszureizen, um mittels niedrigstem Eigenkapitaleinsatz für einige Zeit sehr hohe Renditen zu erzielen. Die von der US-Notenbank eingeleitete Niedrigzinspolitik und die von der EU und der Euro-Union inszenierte Kreditschwemme, die die PIIGS - Staaten² mit reichlich Geld versorgte, boten dafür die besten Voraussetzungen.

Dass die Strategie der Renditesteigerung mit hohen Schulden eine der zentralen Ursachen der großen Weltfinanz- und Weltwirtschaftskrise im 21. Jahrhundert war, ist hinlänglich bekannt, weshalb die Internationale der gleichgeschalteten Politik den Banken höhere Eigenkapitalquoten verordnet hat. Doch diese Erkenntnis wollen die Politiker nur auf die Finanzindustrie und nicht für die Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche gelten lassen. Auch hiermit beweist die Kaste der Politiker, dass sie von den Dingen, über die sie entscheiden, viel zu wenig verstehen. In allen anderen Wirtschaftszweigen kann man nach wie vor mit niedrigen Eigenkapitalquoten hohe Renditen erzielen und nach Rendite gierende Investoren anlocken, wie der Fall ACS beweist. Die schlimmste Sorte dieser Investoren sind die Hedgefonds, von denen einige auch bei ACS als Eigenkapitalgeber engagiert sind. Obwohl die Politiker Europas durchweg der Meinung sind, dass es in erster Linie diese Hedgefonds waren, die mit ihren Spekulationen den Euro in existenzielle Gefahr brachten, wurden diesen Hedgefonds keine Mindestquote für das Eigenkapital auferlegt. Zudem sind die Manager dieser Fonds nicht weniger gewieft wie die hochspezialisierten und hochbezahlten Bankangestellten in den Chefetagen der Investmentbanken. Auch organisatorisch besteht keine scharfe Trennlinie zwischen den beiden Sparten. Vielleicht haben sogar die bei ACS engagierten (am Eigenkapital beteiligten) Hedgefonds der Geschäftsführung den Weg gezeigt, wie das Unternehmen in der jetzigen Krise den Kopf noch einmal aus der Schlinge ziehen könnte? Die vorgegebene Marschroute ist klar: Jetzt, da wegen der niedrigen Eigenkapitalquote von ACS der Hebel (des Hebelwirkungseffektes) umzukippen droht und bereits bei sinkender Rendite hohe Verluste auftreten werden, gibt es einen großartigen Ausweg. Einen Ausweg, den es vor der Etablierung des Globalkapitalismus so nicht gab: Mit Hilfe eigener überbewerteter Aktien kauft man ein gesundes Unternehmen auf!

Nach diesem nochmaligen Rückblick in die betriebswirtschaftlichen Aspekte der Unternehmensfinanzierung kommen wir wieder zurück zu den großen volkswirtschaftlichen Zusammenhängen: Die Überbewertung der eigenen Aktien kommt durch hohe Inflationsgewinne, die im spanischen Bausektor angefallen sind, zustande. Sie ließ die Nachfrage nach Aktien spanischer Bauunternehmen ansteigen! Erinnern Sie sich, dass die Medien von dieser Überbewertung der ACS-Aktien berichteten? Was sie aber nicht berichteten, war die Ursache dieser Überbewertungen! Vielleicht wissen Sie auch noch, dass wir als einen der gravierendsten Konstruktionsfehler der Euro-Union den für alle Euro-Länder geltenden Einheitszinssatz der EZB ausgemacht haben? Er verhindert, dass die EZB regionale und branchenspezifische Sonderkonjunkturen, wie die Inflation auf den Immobilienmärkten in Spanien und Irland, durch eine auf die Region und Branche beschränkte notwendige Zinssatzsteigerung eindämmen kann.

² Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Spanien.

1.4 Remedur der Eliten in Politik und Wirtschaft ist notwendig

Wie man die Dinge auch dreht und wendet, der Politik, die für die Entwicklungen und Missstände verantwortlich ist, kann man nur die schlechtesten Zeugnisse ausstellen: Da haben wir einen Wirtschaftsminister, der sich aus weltanschaulichen Gründen weigert, den Aufkauf eines hervorragend aufgestellten, wirtschaftlichen und rentablen deutschen Unternehmens zu verhindern, das damit in Gefahr gerät, in einen Strudel von Kapital- und Arbeitsplatzvernichtung hineingezogen zu werden. Dieser Wirtschaftsminister verdankt sein Amt dem üblichen „Kuhhandel“ zwischen den Parteien bei der Postenvergabe, wenn es um die Regierungsbildung geht. In Zeiten der Monarchie wurden Ministerposten noch nach fachlicher und persönlicher Qualifikation von den Regenten vergeben. Das hat sich grundsätzlich und zum Schlechten geändert!

Die Unionsparteien hatten den Wirtschaftsminister-Posten – den einmal ein Ludwig Erhard inne hatte – unter Kanzlerin Merkel sogar an einen „gelernten Müllermeister“ vergeben, der am Ende wenigstens selbst einsah, dass er den Anforderungen des Amtes nicht gewachsen war. Er wurde durch den smarten Senkrechtstarter Karl-Theodor von und zu Guttenberg abgelöst, dessen größte Leistung darin bestand, die rechtliche Ver selbständigung und Loslösung des Opel-Werkes von General Motors in letzter Minute zu verhindern.³ Ob die Opelianer und die Deutschen das überhaupt so richtig mitgekriegt haben? Jedenfalls hat ihn diese Tat prädestiniert, zum Verteidigungsminister zu avancieren. Ein Multitalent also, das wie so viele aus der Schar der Parteikarrieristen für jedes Regierungsamt qualifiziert zu sein scheint. Man denke nur an Wolfgang Schäuble, der als Innenminister wohl so sehr überzeugte, dass man ihm auch das Amt des Finanzministers anvertrauen konnte, weil er auf diesem Gebiet mit Sicherheit bar jeder Fachkenntnisse war.

Aber auch in der Wirtschaft kennt man solche Karrieren. Wo den einen die Fachkompetenz fehlt, lassen die anderen Anstand, Mitgefühl und soziale Verantwortung vermissen. Das sind Charakterzüge, die frühere Unternehmergenerationen in Deutschland ausgezeichnet haben. Heute ist das anders: Persönlicher Vorteile wegen, für höhere Provisionen, Gehälter, Tantiemen und Renditen sind diese Führungskräfte zu jedem Geschäft bereit. Sie verlagern Produktionsstätten und verkaufen ganze Unternehmungen bedenkenlos ins Ausland, wenn das für sie profitabel ist. Das Wohlergehen der Menschen, die in den Jahrzehnten zuvor oder gar über Generationen hinweg mitgearbeitet haben, dieses Produktivvermögen aufzubauen, lässt sie gleichgültig. Wenn die höhere Rendite dazu führt, dass die Produktivität in einer Volkswirtschaft und der Wohlstand eines Volkes sinken, dann wären eigentlich sozialverantwortliche Manager und Kapitaleigner von Nöten, die solche Geschäfte nicht mitmachen! Dann wäre auch die Politik gefordert, solche Schäden vom Volk abzuwenden! Das Führungspersonal erfüllt die Ansprüche in keiner Weise, die das Volk von ihm erwartet.

Stellvertretend für die ungezählten Täter aus dem Kreis der Unternehmensführer ohne Ethos und soziale Verantwortung seien hier nur die Namen Jürgen Dormann⁴, Klaus Esser und Josef Ackermann⁵ (die Vorstands- und Aufsichtsratsvorsitzenden der ehemaligen

³ Einzelheiten dazu in Marie Ringel: „Opel und des Kaisers neue Kleider“ in www.hpatzak.de 11.11.2009.

⁴ Er verkaufte als letzter Vorstandsvorsitzender der Höchst AG diesen bedeutenden deutschen Industrie- und Pharmakonzern – just zur Zeit der Euro-Einführung – an Aventis (Frankreich). Was die alliierten Siegermächte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht geschafft hatten, sie hatten die IG-Farben nur dreigeteilt, in BASF, Höchst und Bayer, aber das Eigentum nicht ins Ausland transferiert, das hat dieser Mann zu Wege gebracht!

⁵ Ein Gerichtsverfahren (wegen Veruntreuung) gegen sie wurde im Jahr 2006 gegen Zahlung einer Geldauflage in Millionenhöhe eingestellt!

Mannesmann AG) und Manfred Wennemer (ehemaliger Vorstandsvorsitzender des KfZ-Zulieferers Continental) genannt. Er war von der Bundesregierung in die Treuhandgesellschaft berufen worden, die den Verkauf der Opel-Werke und damit ihre rechtliche Ver selbständigung von der insolventen GM-Muttergesellschaft vornehmen sollte. Er stimmte als einziges Vorstandsmitglied gegen diesen Verkauf, wohingegen sogar die beiden GM-Vertreter im Vorstand dafür gestimmt hatten. Wennemer war auch jetzt wieder im Fall der Hochtief AG aktiv. Im Auftrag von ACS sollte er im Aufsichtsrat von Hochtief die Übernahme vorbereiten und absichern⁶. Dieser Sorte von Wirtschaftsfunktionären ist keine Arbeit zu schmutzig, wenn sie gut bezahlt wird.

Die Situation Deutschlands erscheint trostlos: Allüberall unfähige Politiker und korrupte Wirtschaftsfunktionäre! Und die Deutschen bekommen das nicht mit. Sie sind der Politik überdrüssig. Die wenigen, die sich dafür noch interessieren, lesen zwar ihre Zeitung und verfolgen täglich die Nachrichten. Doch von dem, was da abläuft, erfahren sie in Wirklichkeit nichts. Sie fühlen sich rundum wohlversorgt mit Informationen. Muss sich ihre Lebens- und Wohlfahrtssituation wirklich erst so weit verschlechtern, dass sie den Absturz an Leib und Leben deutlich verspüren?

Das könnte im Zuge des Euro-Zusammenbruchs und dem damit verbundenen Wirtschaftseinbruch in der ersten Stufe des Geschehens schneller erfolgen als es den Eliten dieser Gesellschaft lieb ist.

1.5 Epilog

Der Zyklus „Übernahmekampf um Hochtief“ ist mit dieser 5. Folge beendet, nicht aber der Kampf selbst. Nachdem die Geschäftsführung von Hochtief das Eigenkapital um 9 Prozent erhöht und die neuen Aktien an das Wüstenemirat Qatar verkauft hat, ist der Eigenkapitalanteil von ACS an Hochtief auf 27 Prozent gesunken. Für den Aggressor wird es jetzt etwas schwieriger, die Aktienmehrheit an Hochtief zu erlangen. ACS hat daraufhin sein Angebot erhöht und bietet nun 9 eigene Aktien für 5 Hochtief-Aktien, was einem Preis von 64,45 Euro je Aktie entspricht⁷. Damit will man die Hochtief-Aktionäre doch noch bewegen, ihre Anteile an ACS zu verkaufen. Bisher hatte ACS ganze 277 Aktien zu dem bisherigen Angebotspreis einsammeln können. Doch egal, wie dieser Übernahmekampf ausgeht, mit unserer betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Analyse haben wir die Hintergründe des Geschehens aufgezeigt, die ganz wesentlich sind. Dies sind und bleiben die Fakten, die unabhängig vom Ausgang des Übernahmekampfes zu würdigen waren. Hochtief ist nur ein Fall von den vielen Unternehmungsaufkäufen in Deutschland, die der Euro mit sich gebracht hat. Für dessen Erhalt sollen die Deutschen nach dem Willen ihrer Regierung in nächster Zeit noch weitere Milliarden in dreistelliger Höhe aufbringen.

Sollte der Geschäftsführung von Hochtief die Abwehr von ACS doch noch gelingen, verhindert sie dadurch nur, in den drohenden Insolvenz-Strudel von ACS mit hineingezogen zu werden. Dieser Erfolg wird aber teuer erkaufte, denn die Anzahl ausländischer Eigentümer am Unternehmen wird weiter steigen. Sie wird danach weit über 50 Prozent liegen. So geht Jahr für Jahr ein immer größerer Teil deutschen Produktivvermögens in ausländische Hände über. Die anderen großen deutschen Bauunternehmen hatten keinerlei Interesse gezeigt, dem angegriffenen Hochtief-Konzern durch eine Beteiligung beizuspringen. Sie sehen es vielleicht gar nicht ungern, einen leistungsfähigen deutschen Kon-

⁶ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 13.10.2010 Seite 12.

⁷ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 16.12.2010, Seite 16.

kurrenten los zu werden. Ihnen geht die eigene Rendite über das Wohlergehen der Menschen in dieser Volkswirtschaft. Die Solidarität in einer Volksgemeinschaft gilt ihnen nichts! Angesagt und eingefordert wird heute die Solidarität der Deutschen Regierung mit jenen Regierungen und Staaten, die sich mit den EU-Subventionszahlungen und den günstigen Krediten bis zur Zahlungsunfähigkeit verschuldet haben.

Aber nicht nur die deutschen „Mit-Anbieter“ hätten Hochtief unterstützen können. Auch die Deutsche Regierung hätte ganz unspektakulär helfen können, wenn sie z.B. die Gründung eines Konsortiums deutscher Unternehmer zur Abwehr der Übernahme-Attacke angeregt hätte. Doch sie schaute dem Geschehen wieder einmal tatenlos zu. Dieses Politpersonal getraut sich einfach nicht, den Lauf des Globalkapitalismus – der uns alle angeblich reicher macht – zu korrigieren. Diese Deutsche Regierung sorgt sich viel zu sehr darum, bei unseren „Freunden aus der globalkapitalistischen Wertegemeinschaft des Westens“ keinen Anstoß zu erregen. Das Wohl, die Interessen und die Rechte der Deutschen müssen demgegenüber zurückstehen.

Wie lange werden die Deutschen sich das noch gefallen lassen? Gegen die Atomkraft als Energiequelle, gegen den Umbau von Bahnhöfen, gegen die Durchführung Olympischer Spiele und gegen jegliche infrastrukturelle Planungen lassen sie sich aufstacheln, dagegen demonstrieren sie mit anschwellender Leidenschaft und zu Hauf. Doch diese Anlässe sind allesamt nicht einmal einen Bruchteil so teuer und folgenschwer, wie die ökonomischen Strukturverschiebungen und Enteignungen, die ihnen ganz unbemerkt untergeschoben werden und die sie widerstandslos hinnehmen. Zugegeben, diese Prozesse sind nicht so offensichtlich und nicht auf den ersten Blick für jedermann erkennbar. Aber wir können uns sehr gut vorstellen, was geschehen wird, wenn dem Volk einmal ein Licht aufgeht, und die Menschen erkennen, was hier eigentlich abläuft.